

Rundwanderweg durch Thiersheim

Thiersheims Steinerner Chronik

ca. 1,5 Std.

Interessant ist sicherlich auch eine historisch geschichtliche Wanderung durch Thiersheim, denn der Ort dürfte schon mehr als 1000 Jahre alt sein. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1182. Der „Heim“ Name deutet auf eine fränkische Ortsgründung hin.

Im Zuge der Dorferneuerung wurden 2007 an den geschichtsträchtigen Häusern in Thiersheim, steinerne Hinweistafeln angebracht, die sogenannte „Steinerne Chronik“ von Thiersheim.

Geschichts-Interessierte Wanderer werden sicherlich Freude an einem Spaziergang durch Thiersheim haben. Ein begleitendes Heft von Siegfried Schelter verfasst, ist in der Gemeindeganzlei am Marktplatz erhältlich.

Wir beginnen am Marktplatz, dessen dominierender Bau die ev. Kirche ist. Sie ist eine Wehrkirche, deren Anfänge eine Burgkapelle war.

Eine Besichtigung ist lohnenswert. Vor dem Treppenaufgang zur Kirche sehen wir links gleich den ersten Kalkmarmorfindling, der darauf hinweist, dass das ehemalige Rathaus bis 1927 vor der Kirche gestanden hat. Gleich links daneben sehen wir ein kleines Haus, das ehemalige Nachtwächterhaus, das heute Vereinsheim des Fichtelgebirgsvereins ist. Direkt gegenüber ist noch ein Stein, der auf das ehemalige Schlachthaus hinweist. Gehen wir vom Wächterhaus links und gleich rechts bergan, so sehen wir am höchsten Gebäude eine Tafel, die darauf hinweist, dass dies wohl das älteste Gebäude von Thiersheim ist, das Burghaus.

Gehen wir weiter die Burgstraße bergauf, bis zum Ende, so erkennen wir am Haus links eine Tafel die auf eines der 3 Stadttore verweist, hier war das Thiersteiner Tor. Gehen wir ca. 25 m zurück und biegen nach links in die Lutherstraße ein und die 1. Straße rechts, so kommen wir an der Kaplanei und dem Kantorat vorbei. Wir kommen wieder zum Marktplatz und haben das ehemalige Burgareal umrundet. Wir gehen jetzt vor dem Brunnen links vorbei und kommen an der Ecke zur Hauptstraße zum jetzigen Rathaus, das früher auch der Sitz des Amtsgerichts war. Laufen wir jetzt links der Hauptstraße entlang, bis zur nächsten Querstraße, so entdecken wir am rechten Eckhaus eine Hinweistafel auf das Egerer Tor, das sich hier befand.

Wir gehen rechts das Berglein hinunter, und befinden uns im unteren Stadtgraben. Wir kommen alsbald zum Anger, der jetzt vom Feuerwehrhaus und vom Busbahnhof geprägt ist.

Nach dem Busbahnhof geht nach recht die Badegasse hinauf zum Marktplatz. Im ersten Gebäude rechts befanden sich die öffentlichen Badstuben, gegenüber das kommunale Brauhaus.

Wir gehen jedoch geradeaus im unteren Stadtgraben weiter und kommen bei der Engstelle, linker Hand zur Herrenmühle oder Marktmühle. Wir überqueren die Markttredwitzer Straße, kommen auf einen Fußweg, wo sich zur Linken früher der Mühlteich für die Mühle befand. Gehen wir die Jahnstraße leicht bergan weiter, ist links eine Maschinenfabrik, rechts die Turnhalle mit Gaststätte und Biergarten, bis zu deren Ende, unterwegs noch an einer Porzellanfabrik vorbei, so haben wir auch die Siedlung Ost durchgegangen. Jetzt gehen wir rechts bis zur Wunsiedler Straße und wieder rechts sehen wir gleich einen Stein, der auf Specksteingruben, die Emilienzeche und Baumannzeche hinweist. Das weiche Gestein aus dem die Thiersheimer früher einmal Kugeln schabten und deshalb heute noch die Kugelschober genannt werden.

Es gab um Thiersheim noch weitere Bergwerke, und Kapellen, die in dem Heft „Der Kugelschaber“ beschrieben sind.

Wir gehen jetzt wieder markteinwärts bis zu einem größeren Platz, der sogenannten Vorstadt. Links sehen wir ein Haus mit Treppenaufgang, es ist das ehemalige Amtsrichterhaus.

Wir bleiben auf der Hauptstraße und erkennen am ersten Haus rechts, nach der leichten Linkskurve, wieder eine Steintafel. Hier war das 3. Stadttor, das Wunsiedler Tor. Zwei Häuser weiter, die nächste Steintafel, hier befand sich ein sog. Reishof, das Scharmannsgut. Ein Haus weiter, die Hinweistafel, dass hier die Markgräfin Wilhelmine einmal übernachtet hat.

Nach weiteren 50 m erblicken wir das Emblem des Gasthauses zur Post. Hier befand sich die ehemalige Posthalterei und erfahren, dass die letzte Postkutsche hier 1914 abfuhr. Eine Einkehr im jetzigen Gasthaus sollte die Tour beschließen. Empfehlenswert sind auch das Gasthaus „Weißes Roß“ am Marktplatz, die Turnhallengaststätte Kastaniengarten Jahnstraße, die „Pizzeria Da Laura“ in der unteren Hauptstraße.